

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

20.3.1838 (No. 79)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 79.

Dienstag, den 20. März

1838.

Baden.

Mannheim, 16. März. Wir haben schon in unsern früheren Blättern gemeldet, daß durch Anlegung der Abdammung im Rheinrome, in der Nähe der Bonadiesinsel, um eine größere Strömung in den frieseheimer Durchschnitt zu bringen, die Schifffahrt sehr genirt ist. Die für die Thalfahrt offen gelassene Stelle bildet bei niedrigem Wasserstande einen förmlichen Wasserfall. Gestern ereignete es sich, daß das Dampfboot diese Einengung nicht passiren konnte, und durch Menschenhände, durch den sogenannten, am diesseitigen Ufer befindlichen Diefen, bis zum Landungsplatz gezogen werden mußte. Dieses veranlaßte einen Aufenthalt von 2 Stunden. Heute ist der ganz unerwartete Fall eingetreten, daß das Dampfboot den Neckar hinauf fuhr und am Neckarfranken landete. Zwar hatte man von Seiten der Rheinbaupolizei die Vorjorge getroffen, Pferde und Menschen bereit zu halten, um mit deren Hilfe die schwierige Stelle zu passiren, allein der Kapitän des Bootes machte hiervon keinen Gebrauch, und landete am Neckarfranken. Wenn die Passage, wie es scheint, wirklich für das Dampfboot gefährlich ist, so dürfte die, für diesen Sommer projektierte, Fahrt nach Strassburg und Basel, bei niedrigem Wasserstande, häufig unterbrochen werden. (M. 3.)

Baiern.

München, 11. März. Die Anwendung des kalten Wassers zur Vorbeugung von Krankheiten findet hier immer mehr Eingang, und selbst in Krankheiten wird es bereits mit gutem Erfolge gebraucht; dazu trug vorzüglich die Schrift eines hiesigen Arztes, Dr. Schnitzlein, bei, der in Gräfenberg bei Priesnitz selbst Beobachtungen anstellte und nun bei dem Buchhändler Franz dahier die trefflichen Bemerkungen in einer allgemein faßlichen Sprache herausgab: „Beobachtungen, Erfahrungen und ihre Ergebnisse zur Begründung der Wasserheilkunde“. (Hann. 3.)

Speyer, 17. März. Nach einer so eben hier eingetroffenen Staffette aus München haben Se. M. der König unabänderlich zu beschließen geruht, daß die verbacher Eisenbahn durch das neustädter Thal an Speyer vorbei, von da aus jedoch auf einer von der lauterburger getrennten Schienenbahn nach der Rheinschanze geführt werden soll. Die Orte an der ganzen Linie sind genau bezeichnet, eine Abweichung davon darf nicht stattfinden, da das genaue Einhalten der angegebenen Richtung Konzeptionsbedingung ist, weswegen auch eine Diskussion darüber in

der Generalversammlung durchaus nicht stattfinden kann. (N. Sp. 3.)

Aus Rheinbaiern, 15. März. Einer jüngst erschienenen Ministerialverordnung gemäß sollen künftig alle Bürger des Rheinkreises bei ihrer Anässigmachung gehalten seyn, den in der Verfassungsurkunde für das Königreich Baiern vorgeschriebenen Eid zu leisten, welche Bestimmung bereits in Vollzug gesetzt wurde. — Schon vor längerer Zeit hatte man die Vermuthung ausgesprochen, daß sich die Güterpreise in Rheinbaiern auf der erlangten Höhe nicht erhalten könnten. Diese Vorhersage beginnt wahr zu werden. Die Landleute ließen sich meistens durch die Summen, welche sie im Jahre 1834 aus Wein und Tabak zogen, verleiten, zu übertrieben hohen Preisen Felder zu kaufen. Die ziemlich reichlichen Erträge des folgenden Jahres bestärkten sie noch darin. Allein bald zeigte es sich, daß Absatz und Preise nicht mehr die nämlichen waren, wie bei der nächst vorhergegangenen Ernte. Der Tabak konnte erst in den letzten Wochen sämmtlich verkauft werden, und dies an den Hauptorten um ein Drittheil und selbst um die Hälfte wohlfeiler, als der 1834er; auch liegt noch eine enorme Quantität Wein in den Kellern. — Um in den fernern Gefilden von Arkansas und Illinois das Glück zu erjagen, wollen mit nächstem Frühjahr wieder einige und dreißig Familien aus dem Westrich über den atlantischen Ocean schiffen, und rüsten sich bereits zur Abfahrt. (F. 3.)

Württemberg.

† Stuttgart, 18. März. Seit mehreren Tagen haben wir abschuldliche Witterung: von Märzestaub zeigt sich keine Spur, beinahe jeden Tag regnet oder schneit es. Dies ist ein großer Nachtheil für den Feldbau, auch steigt die Frucht täglich im Preise, und würde noch höher steigen, wenn die große Fruchtausfuhr nach Baden nicht einigermaßen durch die Einfuhr aus Baiern ausgeglichen würde. Beides sind neue Erscheinungen; in früherer Zeit beschränkte sich die Fruchtausfuhr aus Württemberg auf die Schweiz, nach Baden ging keine, so wenig als aus Baiern eingeführt wurde. Die Ursache dieser Veränderung mag in der immer allgemeiner werdenden Fabrikation des Dauermehls zu suchen seyn, welches in beträchtlichen Quantitäten in den überseeischen Handel kommt. Auch ist dem Spekulationsgeist ein weiteres Feld geöffnet, seit Zehnten und Gülten abgelöst werden, und dadurch die Regierungen weniger im Stande sind, auf den Fruchtmarkt thätig einzuwirken. — Seit ungefähr 200 Jahren besteht hier eine

Bürgergarde zu Pferd, die sog. Stadtreiter. Dieses Korps hatte große Privilegien, wie denn z. B. die bei demselben eingereichten Bürgerjöhne von der gewöhnlichen Militärpflichtigkeit ausgenommen waren. Seine Bestimmung war in der neuesten Zeit bloß diese, bei besondern Feierlichkeiten (z. B. bei dem Volksfeste in Kannstadt, bei der Eröffnung oder dem Schluß einer Ständeversammlung) den König zu begleiten, und, wenn das Militär zu Manövern ausmarschirt war, die Wache an den Wohnungen der Mitglieder der königl. Familie zu übernehmen. Seit aber der Eintritt in das Stadtreiterkorps nicht mehr von der Militärpflichtigkeit befreite, nahm die Theilnahme an demselben bedeutend ab. In den Kriegszeiten unter König Friedrich, wo öfters alles disponible Militär in's Feld rücken mußte, wurde die hiesige Bürgerschaft in Kompagnien getheilt, und alle Bürger unter 60 Jahren wurden zum Wachdienst verwendet. Sie wurden von der Farbe ihrer Kleidung (blaue Pantalons und Frack mit einem s. g. preussischen Hute) die Blauen genannt, und waren bloß mit einem Säbel bewaffnet. Vor ungefähr 10 Jahren bildete sich aus ihnen ein freiwilliges bürgerliches Schützenkorps mit schöner grüner Uniform, welches ganz auf militärischen Fuß organisiert wurde, und seine vollständige Bewaffnung (Flinte, Säbel, Parrotasche etc.) durch die Gnade des Königs aus dem Arsenal erhielt. Da der Dienst, in welchen sich die Schützen mit den Stadtreitern theilten, doch manche Zeit in Anspruch nahm, verminderte sich neuerlich auch die Theilnahme an diesem Korps, und vielen Mitgliedern desselben wollte es unbillig scheinen, daß sie neben dem persönlichen Dienste, gleich den übrigen Bürgern, welche seit der Errichtung des Schützenkorps gegen ein in die Stadtkasse fließendes s. g. Wachgeld von dem persönlichen Dienste befreit waren, auch dieses Wachgeld bezahlen sollten. Hierzu kamen noch die Reibungen mit andern Bürgern, und dem Bernehmen nach sollen die sämtlichen Offiziere des Schützenkorps ihre Entlassung eingegeben haben. Dieses soll den Stadtrath veranlaßt haben, vorläufig bekannt zu machen, daß die ganze Bürgerschaft wieder in Kompagnien eingetheilt werden solle, und diese Bekanntmachung ist nun der Gegenstand vielseitiger Besprechung. Da bei uns kein Gesetz existirt, welches die Bürger nach erfüllter Militärpflicht und nach Verfluß der Jahre, in denen die ausgebildeten Soldaten noch zur Reserve gerechnet werden, zu weiteren Diensten verpflichtete, so dürfte die erwähnte stadträthliche Anordnung manchen Widerspruch finden. — Mit dem rühmlichst bekannten Professor Ewald, der gleich seinen sechs Kollegen wegen der Protestation gegen die einseitige Aufhebung der Staatsverfassung von Hannover Göttingen schnell verlassen mußte, sind, wie man hört, Unterhandlungen angeknüpft, um ihn für die Universität Tübingen zu gewinnen, wo der Lehrstuhl der orientalischen Sprachen vakant ist.

Gmünd, 13. März. In dem nahen Zuchthause Gotteszell geschah gestern eine schaudervolle That. Die in der Schreinerlei beschäftigten Zuchtlinge waren nämlich insgesammt zum Unterricht in das Schulzimmer gebracht worden, mit Ausnahme von zweien, einem auf lebenslang Ver-

urtheilten und einem, der in kurzer Zeit entlassen werden sollte. Der Letztere arbeitete ruhig, als ihm der Erstere von hinten mit einem Hammer einen Schlag auf den Kopf gab und ihn, da er zu Boden stürzte, mit wiederholten Schlägen vollends tödtete. Als der Aufseher einige Zeit nachher in das Zimmer trat, hielt der Mörder noch ein Beil in der Hand, wies damit auf den Ermordeten und sagte: „Ich habe den Mann da geschwind umgebracht.“ Zugleich suchte er dem Aufseher in den Rücken zu kommen, der aber, Gefahr fürchtend, sich zurückzog, und die Thüre hinter sich verschloß. Der Mörder soll an periodischem Wahnsinn leiden, und die That nur begangen haben, damit ihm, wie er sich geäußert haben soll, „sein Recht angethan werde“. Er hatte nämlich früher nicht bloß ein Haus angezündet, sondern auch sein Weib getödtet, war aber mit der Todesstrafe, vielleicht aus Rücksicht auf seinen zu Zeiten irren Geist, verschont worden. (Schw. Merk.)

Gaildorf. Ungeachtet auf die traurigen Folgen, welche sich in dem diesseitigen Bezirke durch nachlässige Be- reitung u. Behandlung der Blut- und Leberwürste schon häufig gezeigt haben, mehrfach aufmerksam gemacht wurde, so hat man doch neuerlich wieder die leidige Erfahrung machen müssen, daß durch den Genuß saurer gewordenener Leberwürste, welche, obwohl sie drei Tage lang nach ihrer Be- reitung geräuchert, hierauf aber in der geheizten Wohnstube aufgehängt wurden, sieben Personen einer Familie in dem diesseitigen Bezirke mehr oder minder vergiftet worden sind. (Schw. Merk.)

Hannover.

Hannover, 11. März. Die Kompetenzfrage ist in der zweiten Kammer aufs Neue berührt, und noch einmal hinausgeschoben worden. Der Kammer war eine Petition des Schagraths Stüve wegen Aufrechthaltung des Staatsgrundgesetzes übergeben, und an die damals noch mit dem Entwurf der Adresse beschäftigte Kommission überwiesen worden. Nach Erledigung der Adresse hatte sich die zu ihrer Abfassung gewählte Kommission mit der Stüve'schen Petition beschäftigt, namentlich aber mit einigen Reklamationen solcher Deputirten, deren Wahl wegen eines Vorbehalts vom Kabinet für ungültig erklärt worden war. Die Kommission beantragte darauf bei den Ständen ein Schreiben an das Kabinet, und legte auch den Entwurf eines solchen vor, das zwar in keinem rasonnirenden und einleitenden Theile mit ziemlich klaren Worten auf das aufgehobene Staatsgrundgesetz Bezug nimmt, und in diesem Theile wohl unter dem Einflusse der Stüve'schen Petition geschrieben ist, das aber hieran durchaus kein konkludentes Petition knüpft, sondern nur die Bitte: „Das königl. Kabinet wolle, da doch die meisten größeren Städte des Landes nicht in der Versammlung repräsentirt wären, dieselben einladen, Deputirte zu schicken.“ So bescheiden bit- tend dieses Schreiben auch in der Hauptsache war, so fand es doch großen Widerspruch: in der ersten Kammer durch den Kabinetminister Hrn. v. Schele und den Hrn. v. Lütken, in der zweiten Kammer durch Hrn. v. Leist. Obgleich nun die ganze Berathung über dieses Schreiben in der

zweiten Kammer noch immer unter dem früher gefaßten Vorbehalte: „daß, was vor Erledigung der Kompetenzfrage geschehen würde, diese nicht präjudizieren solle,“ statt fand, so wäre die Annahme des von der Kommission gestellten Antrages doch immer ein starkes Moment und Anhaltspunkt für die Kompetenz der Kammer gewesen. In der zweiten Kammer wurde der Antrag der Kommission: „die Kammer möge das Cabinet ersuchen, die nicht repräsentirten Städte zur Absendung von Deputirten einzuladen“ mit 30 gegen 24 Stimmen angenommen, zu dem Entwurfe des Schreibens aber nicht weniger als neunzehn Amendements gestellt. Insofern in der Annahme oder Ablehnung des von der Kommission gestellten Antrages eine Vorfrage über die Kompetenzfrage enthalten und entschieden war, ist das Resultat der Abstimmung von Wichtigkeit, da die Majorität nur eine äußerst geringe war; von dem Resultat dieser Abstimmung kann man aber noch immer keinen Schluß auf die demnächstige Erledigung der Kompetenzfrage selbst thun. Denn ein großer Theil der Mitglieder der zweiten Kammer hat zwar, trotz des Widerstandes des königlichen Kommissärs, für den Antrag der Kommission gestimmt, wenn aber später die naechste Kompetenzfrage zur Berathung und Abstimmung kommen wird, vorzüglich mit Namensaufruf, so ist zu bezweifeln, ob Alle, die für diesen Antrag der Kommission votirt haben, auch für die Inkompetenz stimmen werden. Auf der andern Seite haben dagegen mehrere Mitglieder ausdrücklich erklärt: sie stimmten zwar für den Antrag, würden aber, wenn die Kompetenzfrage selbst zur Entscheidung käme, gegen die Kompetenz stimmen. Uebrigens ist jene Abstimmung über den Antrag auch insofern ohne Resultat geblieben, als die zweite Kammer, nachdem sie auf diese Weise über den Antrag abgestimmt hatte, von dem Beschlusse der ersten Kammer in Kenntniß gesetzt wurde, der wegen der gar zu heftigen Debatten, die durch jenen Antrag veranlaßt worden, den Antrag und den Entwurf des Schreibens an eine neue Kommission verwies; die zweite Kammer folgte diesem Beispiele und ernannte zu demselben Behufe eine Kommission. — Das Gerücht, als hätte sich Stüve bereits an den Bundestag gewendet, ist voreilig. — Vor einiger Zeit zirkulirten hier Abschriften einer angeblichen Note eines großen süddeutschen Cabinets, worin sich dieses auf den Fall einer nachgesuchten Einmischung des Bundes für das Staatsgrundgesetz aussprach. Bei der großen Theilnahme, welche die politischen Angelegenheiten jetzt hier finden, erregte jene angebliche Note viel Interesse, und fand auch bei Manchen Glauben, obgleich sie ohne Zweifel nur eine schlechterdachte Mystifikation war; jetzt hat sich die Polizei der Sache bemächtigt, und über die Verfasser und Verbreiter derselben eine Untersuchung eingeleitet. (A. Z.)

Göttingen, 14. März. Die Adresse der Kammer, welche die hannoversche Zeitung veröffentlicht, hat unter den Anhängern des Staatsgrundgesetzes hier selbst eine trübe Stimmung erregt und mancherlei Hoffnungen, die wieder wach geworden waren, gedämpft. Man glaubt, die Mehrzahl derer, die in Hannover versammelt, wolle nur hinzögern und allein von der Zeit das Beste hoffen, während

man doch einsehen müsse, daß hier nur durch Wahrheit und Entschiedenheit geholfen werden könne. Man weiß, daß diese Adresse nur durch eine Majorität von vier Stimmen (dagegen 26, dafür 30) die Billigung des Hauses gefunden hat. Gegenwärtig wird die Kompetenzfrage, der durch die Adresse nach der Meinung der Kammer noch nichts präjudicirt seyn soll, berathen, und unser Deputirter nebst seinen Meinungsgeoffenen hat seine schon angekündigte Rückkehr noch bis zur Entscheidung dieser Frage verschoben. Uebrigens ist man gewiß, daß wenigstens 17 Mitglieder sofort das Haus verlassen werden, wenn man sich für die Kompetenz erklärte, und damit wäre dann aller weiteren Berathung ein Ende gesetzt, da die nach dem Reglement erforderliche Hälfte der Deputirten nicht zusammen wäre. Auf jeden Fall stehen noch mancherlei neue Verwickelungen bevor. — Hier wurde vorgestern eine vom Magistratsdirektor Ebell verfaßte und vom Magistrat und dem Bürgerkollegium unterzeichnete Petition um Zurückberufung der Sieben abgeschickt. Nach dem, was Albrecht in einer von Dahlmann herausgegebenen Schrift über die Protestation und Absetzung ausspricht, dürften einer solchen Zurückberufung von Seiten der Professoren nicht so viele Hindernisse im Wege stehen, als man bisher glaubte. Aber dennoch scheint diese ganz undenkbar, wenn nicht zugleich auch die Rechtsbeständigkeit des Staatsgrundgesetzes wiederum anerkannt würde, denn Jene müßten, sich konsequent, immer wieder gegen einen, dem Staatsgrundgesetz entgegenstehenden, Rechtszustand protestiren, wenn sie auch die Hulldigung nicht verweigern würden.

(D. G.)

Königreich Sachsen.

Dresden, 12. März. Graf Wolf v. Baudissin aus Holstein, Theilnehmer an der Tieck-Schlegel'schen Uebersetzung des Shakespears und Herausgeber des Werkes: „Ben Johnson und seine Schul“, hat unsere Stadt, wo er seit Jahren verweilt, unlängst verlassen, um nächstens eine Reise nach dem Orient anzutreten.

Oesterreich.

Wien, 12. März. Uebermorgen findet die Generalversammlung der Direktoren der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn statt. — Man erwartet stündlich das Programm der raaber Eisenbahn des Barons Sina. Als Mitglied des Comité dieser Eisenbahn bezeichnet man den berühmten Obersten der Ingenieure, v. Bacani, welcher Se. k. H. den Erzherzog Johann nach der Levante begleitet hatte, und früher unter dem Kaiser Napoleon die katalonischen Feldzüge der italienischen Armee mitmachte. Das Mitwirken dieses genialen Ingenieurs ist ein günstiges Omen für diese neue Bahn, indem v. Bacani große Sachkenntniß in dieser Angelegenheit besitzt. — Vom 14. Bei der kais. Armee erfolgte die Pensionirung des Feldmarschalllieutenants Baron Wiedland v. Jazza und Barons Rehbach, sowie des Generalmajors Baron Haugwitz v. Liebreich und v. Janda. — Der seit langer Zeit fränkeltnde Prinz Friedrich von Nassau, Bruder des Herzogs, hat auf unbestimmte Zeit Urlaub erhalten. — Feldmarschalllieutenant Baron Wasset ist zum

Lieutenant der Arciergarde, und statt dessen der bisherige Gouverneur von Regnano, Feldmarschalllieutenant v. Scheibler, zum Gouverneur von Josephstadt in Böhmen ernannt worden. Oberst Haen geht als Gouverneur nach Regnano. — Vorgestern erhielt der kais. Kammerfourier v. Mayer den Befehl, sich bereit zu halten, nach Mailand abzugehen, um die Quartiere für den Hofstaat, der sich zur Krönung dorthin zu begeben hat, zu beaugenscheinigen. — Im Laufe dieser Fastenzeit werden sowohl bei J. M. der Kaiserin, als auch bei J. k. H. der Erzherzogin Sophie Konzerte statt finden. J. M. die Kaiserin wohnt wöchentlich zweimal den italienischen Fastenpredigten in der Nationalkirche bei. — Bei der heutigen Generalversammlung der Direktion der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn wurde ein überaus günstiger Bericht über die bisherigen Arbeiten vorgelesen; am meisten Eindruck erregte die Mittheilung, daß außer den projektierten Flügelbahnen im Monat Mai d. J. keine Einzahlung zu geschehen habe, indem der vorhandene Kassenstand ohnedies zu viel Geldmittel darbot.

▲ Aus Ungarn, 10. März. Die Donau ist endlich vom Eise frei und im Laufe dieser Woche sollen die Dampfschiffe von Pesth ihre Fahrten nach Wien wieder beginnen. — Den neuesten Nachrichten aus Hermannstadt vom 3. d. M. zufolge hatten die Stände von Siebenbürgen in einer am 26. Februar abgehaltenen Sitzung gerade eine neue Adresse um Verlängerung des Landtags beschlossen, als sie von Sr. k. H. dem Erzherzog Ferdinand die Anzeige erhielten, daß Sr. Maj. der Kaiser die Verlängerung bis zum 31. d. M. bewilligt hätten. Diese Anzeige erregte die freudigste Sensation. Am 31. März erfolgt jetzt der definitive Schluß und Sr. k. H. der Erzherzog Ferdinand tritt sodann seine Rückreise nach Wien an. — Der Prozeß gegen die des Hochverraths Angeeschuldigten ist seiner Entscheidung nahe. — Was eine bekannte Fabelkorrespondenz in auswärtigen Journalen von einem in diesem Jahre stattfindenden Reichstag berichtet, ist ganz grundlos. Die Zusammenberufung des Reichstags ist auf den März 1839 festgesetzt, und man erwartet binnen wenigen Monaten die öffentliche königl. Resolution; zugleich wird die Krönung J. M. der Kaiserin als Königin von Ungarn angekündigt, und nach glaubwürdigen Aeußerungen hoch stehender Personen soll J. Maj. die Königin bereits erklärt haben, auf das landesübliche Geschenk von 40,000 Dukaten, welches stets einer zukünftigen Landesfürstin von den Ständen überreicht wird, zum Besten des Landes verzichten zu wollen.

Preußen.

Berlin, 11. März. Nächster Tage erscheint unser Budget für 1838 in der Gesetzsammlung. Wie man hört, sind die Einnahmen auf etwa 53,500,000 Thlr. veranschlagt, was eine Zunahme von ungefähr 1 Mill. seit einigen Jahren nachweist. Die Ausgaben für die Armee sollen ungefähr 23 Millionen betragen. (S. M.)

Berlin, 13. März. Von der gegenwärtigen Stimmung unseres Publikums kann unter Anderem auch Folgendes einen Beweis liefern. Als vor einigen Tagen auf der königlichen Bühne das Drama „die Lichtensteiner“ ge-

geben wurde, folgte den Worten, die Wallenstein an einen Jesuiten richtet: „Doch in meinen Ländern dulde ich Loyola's Ränke nicht“, ein unermesslicher Beifall, der sich jedesmal wiederholte, so oft ein ähnlicher Anlaß sich darbot. (Han. Ztg.)

Koblenz, 16. März. Die letzte Eisfahrt der Mosel hat eine so bedeutende Masse Eis auf den beiderseitigen Ufern abgelagert und zurückgelassen, daß noch in diesem Augenblicke Stellen angetroffen werden, wo Eisberge von 18 — 20 Fuß Höhe zu sehen sind, wie dies namentlich auf der Insel Hagenport gegenüber der Fall ist. Der Leinpfad ist auf stundelange Strecken vollständig mit Eis beschüttet, und nicht selten sieht man vertikale, ja oft mehrere übereihängende Eiswände von 10 — 12 Fuß hoch über dem äußeren Rand der Leinpfade sich erheben.

Belgien.

Lüttich, 8. März. Das hiesige Journal macht die Bemerkung, daß sich jetzt neun Zehntel aller belgischen Unterrichtsanstalten in den Händen der Priester befänden, die alle möglichen Anstrengungen machten, um sich auch des letzten Zehntels zu bemächtigen.

Rußland.

St. Petersburg, 7. März. Die bereits im vorigen Jahre angekündigten amtlichen Zeitungen der verschiedenen russischen Gouvernements fangen nun allmählig an, zu erscheinen.

Schweiz.

Basel, 7. März. In Zürich herrscht ein unverkennbares Streben, in Literatur, Gewerbitätigkeit und Politik sich so viel wie möglich größern Städten und Staaten gleichzustellen. Daher die etwas schwülftigen, volltönenden Reden, die man zu hören oder in den züricher Zeitungen zu lesen Gelegenheit hat; daher das Nacheiferungsfever bei Erbauung von Brücken, Posthäusern und andern öffentlichen Gebäuden, bei Eisenbahnen u. c.; daher endlich die Wahlkämpfe in Folge der neuesten Verfassungsänderung, die an Interesse und Wichtigkeit denen in England und Frankreich wenig nachstehen dürfen, wenn es dabei auch nicht bis zu blutigen Raufereien kommt. So haben sich drei öffentliche Versammlungen zur Bezeichnung ihrer Kandidaten gebildet. Die Partei der „rechten Mitte“ (juste milieu) hat die ihrigen ernannt. Das „junge Zürich“ hat dieselben angenommen, und das „liberale Zürich“, der Mehrzahl nach nicht aus Stadtbürgern, sondern in der Stadt wohnenden Landbürgern bestehend, hat, nebst Erwählung und Erwägung des Verdienstes seiner Kandidaten, beschlossen, einem schimpflichen Vergleich eine ehrenvolle Niederlage vorzuziehen. — Nach dem „Schweizerischen Constitutionellen“ besorgen die Freunde der Hochschule in Zürich, es dürfte gegen dieselbe ein Sturm losbrechen, weil man sich überzeugt habe, daß die Leistungen dieser Anstalt mit den Opfern, welche sie erfordert, in keinem Verhältnisse stehen. — Die Musiker haben bei uns ihre Versammlungen in der mindern oder kleinen Stadt Basel, am rechten Rheinufer, in dem

Hause „Zum stillen Wind“ genannt. Einer ihrer Lehrer und Redner, ein gewisser Binzeler, aus dem Kanton Bern, soll sich schon vieler lieberlicher und schlechter Streiche schuldig gemacht haben. Die Polizei sieht ihm ziemlich genau auf die Finger, und wahrscheinlich wird er nicht lange mehr sein Wesen treiben. (Epz. N. 3)

Thurgau. Die Bendeluhr, welche die Herzogin von St. Len dem großen Rathe als Vermächtniß überlassen hat, wird im frauenfelder Sitzungsaal angebracht. Der Regierungsrath hatte auch ein Auge darauf geworfen, in der Meinung, der große Rath werde sich zwischen Frauenfeld und Weinselden nicht entscheiden können.

Solothurn. Als Kuriosum, weil es sich gerade im Kanton Solothurn (man erinnere sich an Professor Hugli) zugetragen, melden wir, daß Karl Matthy von Maunheim, ein Protestant, vom kleinen Rathe daselbst zum Sekundarlehrer von Grenchen ernannt worden ist.

(Erz. v. St. Gall.)

Großbritannien.

London, 14. März. Die Verhandlungen in der gerigen Unterhausung über die Angelegenheiten der anglo-kristinischen Legion endigten mit der Genehmigung der von Sir G. de Laey-Evans gestellten Motion auf eine Adresse an die Königin, worin um die Vorlage gewisser, auf die Legion bis zu deren Auflösung Bezug habender, Papiere gebeten werden soll. In derselben Sitzung erhielt, nach einiger, durch die Bemerkungen des Lord Stanley und des Lord Sir W. Follett veranlaßten, Diskussion Hr. Woulffe [Generalprokurator für Irland] die Erlaubniß, einen Gesetzworschlag zur Verbesserung der Wählerregistrierung in Irland einzubringen.

— Die „Times“ wollen wissen, das mit Nächstem ablaufende Trimester der Staatseinkünfte werde, infolge der nachwirkenden amerikanischen Handelskrise, die namentlich den Versendungen aus den britischen Manufakturdistrikten nach den Vereinigten Staaten eine höchst empfindliche Lähmung beigebracht habe, wegen des langen u. strengen, die Schifffahrt hemmenden, Winters u. s. w. ein bedeutendes Defizit herausstellen.

— Zu dem Denkmal, welches in London [wahrscheinlich auf dem Trafalgarplatz] dem Seehelden Nelson durch Privatbeiträge errichtet werden soll, sind bereits über 4,000 Pf. St. [48,000 fl.] eingegangen und der Ausschuss des Nelsonvereins ist der besten Hoffnung, die ganze, zur würdigen Herstellung jenes Monumentes erforderliche, Summe von 30,000 Pf. St. [360,000 fl.] durch die noch stehenden weiteren Beisteuern zusammenzubringen. (Times.)

Frankreich.

Paris, 16. März. Der König hat aus seiner Zivilliste 50,000 Fr. zur Wiederherstellung des Schlosses Heinrichs IV. zu Pau (eines höchst interessanten Bauwerks) ausgeworfen.

— Die „Gazette des Tribunaux“ enthält ein Verzeichniß von nicht weniger als 94 Bäckern zu Paris, die in letzter Zeit wegen Gewichtmangel am Brod gestraft worden sind.

— Aus einer Angabe im Moniteur erhellt, daß im J. 1837 1,875 Avancements im Heere stattfanden, nämlich: 17 Generale, 48 im Generalsstab, 1,130 in der Infanterie, 309 in der Artillerie, 4 im Train, 14 im Geniecorps und 70 in der Gendarmerie.

— Von den 101 Kompositionen, welche die berühmtesten Komponisten in Paris zum Besten des bei'm Brande des ital. Opernhauses in großen Verlust gekommenen Musikverlegers Pacini herausgegeben, ist jetzt die erste Lieferung erschienen. Sie enthält den „Herbst“ von de Larmaine, komponirt von Niedermeyer, eine Arie von Cherubini, und Sing-Mars, eine Romanze von Panferon.

* Paris, 16. März. Guizot, Duchatel und Jaubert haben bei der Abstimmung über die geheimen Fonds offen gegen das Amendement Vouber's votirt. Die andern Doctrinäre haben dies Beispiel befolgt und selbst die Legitimisten stimmten gegen die Herabsetzung der 300,000 Fr. — Heute sahen wir bei'm Begräbniß des Marquis v. Argensteuil drei Abgeordnete der ehemaligen „Allgemeinen Stände — états généraux“ — in ihrer damaligen Uniform erscheinen. — Der Prozeß des Hrn. v. Girardin und des Hrn. Dutacq (der Presse und des Siecle) wird gerade in diesem Augenblick verhandelt. Die Debatten sind traurig und unterhaltend zugleich. Das Urtheil wird aber erst später gefällt werden.

* London, 11. März. Gestern hat sich der Dolmetscher des Ministers des Innern in's Quarantänelazareth begeben, woselbst er mit Mulei Ben Arrach, Abgesandten Abdel-Kaders, eine lange Konferenz hatte. Abudherba u. Durand wohnten dem Gespräche bei. — Morgen und die nächstfolgenden Tage gehen wieder Transporte mit Truppen nach Algier. Ueberhaupt wird unser Hafen bald ganz leer stehen, denn es sind lauter abfahrende und keine ankommenden Fahrzeuge angesagt.

* Constantine, 22. Febr. Achmet Bey hat einen seiner Offiziere gesandt, um den französischen Behörden seine Unterwerfung anzubieten. Er will in der Provinz als bloßer Privatmann leben. Der befehlshabende General hat über den Antrag an den Marschall berichtet. Die Besatzung ist reichlich mit Lebensmitteln versehen; der Gesundheitszustand läßt nichts zu wünschen übrig, und mit jedem Tage treffen zurückkehrende Einwohner ein.

* Bona, 26. Febr. General Negrier's Vertrauen in die Araber ist vollkommen gerechtfertigt; die Bewohner der Umgegend von Stora haben die Einladung an die Franzosen ergehen lassen, zu ihnen zu kommen und sich einer friedlichen Aufnahme versichert zu halten. Man glaubt, der General würde dem Begehren willfahren und hätte selbst den Gedanken; 4 bis 500 Mann zurückzulassen, wenn sich ein geeigneter fester Punkt vorfände.

* Algier, 2. März. Die ganze Aufmerksamkeit ist auf die so glücklich begonnene und noch befriedigender geendete Expedition des Generals Negrier gerichtet. Die Besetzung von Coleah und das Herbeiströmen der Eingebornen erfüllt die Stadt mit Freude. Ben Miffa ist nicht bloß gekommen, um die Unterwerfung Achmet's anzukündigen, sondern auch die weit wichtigere aller Kabaylen der

constantine'schen Provinz. Alle wollen sich zu einer Abgabe verthehen.

Spanien.

Paris, 16. März. Telegraphische Depesche.

Bayonne, 15. März.

Am 26. v. M. hat der Brigadier Tardinos zu Castro die Rebellenchaar des Tallada überfallen, sie vollkommen zerstreut und ihr alles Heergeräth abgenommen. Tallada wurde am 7. d. M. von den Nationalgarden von Baran gefangen genommen. — Basilio, auf seine Streitkräfte allein herabgebracht, sucht Siremadura zu erreichen.

— Tafalla, 25. Febr. Ribera rückt gegen Puente la Reyna vor, um Santa Barbara de Manneres anzugreifen.

— Arnegun, 9. März. Die von hier nach Pampe-lona erpedirten Waaren müssen Zoll an die Christinos und an die Carlisten entrichten, und dennoch kommen sie nur mit Schwierigkeit durch.

— St. Jean-Pied-de-Port, 10. März. Anfangs der Woche ist eine in mehreren Abtheilungen marschirende carlistische Expedition von Navarra nach Oberaragonien gezogen.

— Von der Gränze von Navarra, 11. März. Das 11te Bataillon von Navarra hat Vera, Lesaca, Schalar und Urdar besetzt, wodurch die Carlisten vor jedem Ueberfall gesichert sind. Don Joaquin de Melida ist zum ersten Befehlshaber der Gränze ernannt; seine Residenz hat er zu Zugarramundi aufgeschlagen. — Auf Befehl des Don Carlos sind 30 Familien des Dorfes Grazu nach Frankreich verwiesen worden; überdies werden ihre Güter konfiszirt, weil ihre Söhne zu den Ausreißern gehören. — Estella ist voll Fußvolk, Reiterei und Artillerie; diese Truppen schicken sich zum Ausbruch gegen die Kolonne Don Diego's an. — Die Deputirten der 4 Provinzen sind mit einer neuen Arbeit in Betreff der Steuer- und Zolleinnahmen beschäftigt. — Merino hat sich in Estella eingefunden. — Den 8. d. verläßt Don Carlos letztere Stadt mit seinem Hoflager und schlägt sein Hauptquartier in Guipuzcoa auf.

Türkei.

* Konstantinopel, 25. Febr. Die Pforte hat offizielle Mittheilungen der Botschafter von England und Frankreich in Betreff der Bewaffnung Mehemet Ali's von Aegypten erhalten, welche ihr vor der Hand im Verein mit den bekanteten Nachrichten aus Syrien volle Beruhigung über einen beabsichtigten Angriff des Bizetönigs gewähren müssen. Nach der Versicherung des Barons Roussin hatte der französische Generalkonsul Cochelet in einer mit dem Bizetönig und seinen Ministern am 26. Jan. stattgefundenen Konferenz eine kategorische Erklärung des französischen Botschafters über die fortgesetzten Bewaffnungen abverlangt und zuerst eine ausweichende, endlich aber eine definitive Antwort erhalten, daß sämtliche Rüstungen gegen Arabien und Syrien bestimmt seyen und daß es nicht die Absicht des Bizetönigs gewesen sey, die ottomanische Pforte mit einem feindlichen Einfall zu bedrohen. Gleichzeitig mit diesen Nachrichten sind Privatbriefe aus Alexandrien

bis zum 5. Febr. hier eingetroffen, nach welchen sämtliche Konsuln der Großmächte neue Instruktionen ihrer hiesigen Botschafter erhalten und demzufolge gleiche Aufforderungen an den Bizetönig gestellt hatten. Er zieht jetzt gelindere Saiten auf, und hat selbst seinen hiesigen Geschäftsträger beauftragt, die Minister der Pforte zu beruhigen. Indessen dringt die Pforte, trotz dieser günstigen Berichte, auf die Entwaffnungsfrage, und hat sie, wie bereits gemeldet worden, bei den Ministern aller Mächte in Anregung gebracht. — Seit der letzten Nachricht aus Persien gewinnt der Handel mit persischen Produkten wieder lebhafteren Umschwung; die hiesigen persischen Kaufleute machen bedeutende Einkäufe.

Karlsruhe, 17. März. (Eingefandt.) Der in Mannheim erscheinende „rheinische Postillon“ hat vor einiger Zeit den hies. Hofgerichtsadvokaten Achert lächerlich zu machen gesucht durch die Unwahrheit, als hätte derselbe den Ruf zu einer Professur in Göttingen erhalten und abgelehnt, und damit dessen im Jahr 1833 erschienenen Pro memoria an den hohen Ministerkongreß in Wien in Verbindung gebracht. Achert, der sich dierien Spott nie zu Herzen gehen ließ, hat nun von Sr. Maj. dem König von Hannover durch Se. Erz. den kön. hannover'schen Bundestagsgefandten, Baron von Strahlenheim in Frankfurt a. M., einen werthvollen Brillantring als Ehrengeschenk mit der Bemerkung erhalten, daß das fragliche Pro memoria allerhöchsten Orts gelesen und die verdienstlichen Absichten anerkannt worden seyen.

Frankfurt am Main, 17. März.

Kurs der Geldsorten.

Gold.		fl.	fr.
Neue Louisd'or	• • •	11	11
Friedrichsd'or	• • •	9	54
Randdukaten	• • •	5	36
20 Frankenstücke	• • •	9	32
Souveraind'or	• • •	16	30
Gold al Marco W. Z.	• • •	318	—
Silber.			
Laubthaler, ganze	• • •	2	43½
Preussische Thaler	• • •	1	44½
5 Frankenthaler	• • •	2	21
Fein Silber, 16löthig	• • •	20	30
do. 13 — 14löthig	• • •	20	24
do. 6löthig	• • •	20	24

Staatspapiere.

Paris, 16. März. 5prozent. Konsol. 108 Fr. — St.; 4prozent. 102 Fr. — Cent.; 4½prozent. — Fr. — St.; 3prozent. 80 Fr. 20 St. Bankaktien 2655. 60. Kanalaktien 1250. — Röm. Anleihe 102; belg. 104½; piemont. 1072. 50; portug. 1. Span. Akt. 21½; Pass. 4½. St. Germainseisenbahnaktien 965 Fr. — St. Vers. Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 767 Fr. 50 St.; linkes Ufer

665 Fr. — St.; Getter do. — Fr. — St.; Spinac do. — Fr. — St.; Mülhausener do. — Fr. — St. Gas-erleuchtungs-gesellschaft —. Dampfschiffahrtaktien (Becq) 507 Fr. 50 St.

Wien, 14. März. 5prozent. Metalliques 107; 4prozent. 100½; 3prozent. 80½; 2½prozent. 61½; Bankaktien 144½; Nordbahn 110½; Rail. C. B. 109½; 1834er Loose 121½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- beobachtungen.

18 März	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 8 U.	273. 5,4ℓ.	2,2 Gr. üb. 0	NW	heiter, windig
M. 4 U.	273. 6,5ℓ.	2,8 Gr. üb. 0	W	trüb
M. 11 U.	273. 7,5ℓ.	0,1 Gr. ut. 0	W	heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 20. März (zum Erstenmale): Michel Perrin, oder: Der Spion wider Willen, Lustspiel in 2 Aufzügen, nach dem Französischen, von Schneider. Hr. Schramm, vom Hoftheater in Mannheim: Michel Perrin, zur zweiten Gastrolle. Hierauf: Der Lügner und sein Sohn, Posse in 1 Aufzuge, nach dem Französischen. Hr. Schramm: Herr von Krack.

Karlsruhe. (Museum.) Freitag, den 23. d. M., findet die letzte Abendunterhaltung im Museum statt. Anfang 7 Uhr, Ende 12 Uhr.

In der ersten Abtheilung werden einige Walzer von Strauß und Lanner, für Blasinstrumente arrangirt, gespielt werden.

Karlsruhe, den 18. März 1838.

Die Museumskommission.

Karlsruhe. (Museum. Dilettantenverein) Mittwoch, den 21. März, findet die vierte musikalische Abendunterhaltung im großen Saale statt. Der Anfang ist um 7 Uhr Abends. Der Vorstand.

Die Dampfschiffahrtge- sellschaft für den Nieder- und Mittelrhein,



wird gegen Ende dieses Monats ihren Dienst eröffnen, und zwar vorerst, bis auf weitere Ankündigung, durch eine regelmäßige Fahrt, einen um den andern Tag, zwischen
Düsseldorf und Mainz

mit den beiden elegant eingerichteten und ausgezeichnet schnellgehenden Booten:

Herzog von Nassau

und

Erbgroßherzogin von Hessen,

mit Niederdruckmaschinen von 80 Pferdekraft versehen.

Die Abfahrt erfolgt:

Von Düsseldorf: den 14., 16., 18., 20., 22., 24., 26., 28. und 30. März,

um 12 Uhr Nachts;

Von Köln: den 15., 17., 19., 21., 23., 25., 27., 29. und 31. März,

Morgens 7½ Uhr;

Von Koblenz: den 16., 18., 20., 22., 24., 26., 28. und 30. März,

Morgens 7½ Uhr;

Von Mainz: den 17., 19., 21., 23., 25., 27., 29. und 31. März,

Morgens 7 Uhr.

Die von Düsseldorf abfahrenden Boote kommen Abends zeitig in Koblenz an, wo sie übernachten, fahren folgenden Tages nach Mainz, wo sie wieder übernachten, und kehren in einem Tage von Mainz nach Düsseldorf zurück.

Wenn die Gesellschaft schon seit ihrem ersten Entstehen sich einer lebhaften Theilnahme des Publikums zu erfreuen hatte, so darf sie jetzt um so mehr auf eine thatkräftige Unterstützung desselben vertrauensvoll rechnen, als sie nicht allein in den Preisen jede mit einer geziemenden Dienstaussübung verträgliche Ermäßigung hat eintreten lassen, sondern auch die auf den Probereisen bewährten anerkannten Leistungen vorgenannter Dampfboote eine außerordentlich schnelle Beförderung verbürgen.

Auf vorzügliche und preiswürdige Bewirthung der Reisenden, so wie auf pünktliche Expedition in jeder Hinsicht wird die angelegentlichste Sorgfalt verwendet werden.

Nähere Erkundigungen über Preise der Plätze, Güterfrachten u. s. w. sind bei den bestehenden Agentchaften in Mainz, Biberich, Bingen, Rudesheim, Koblenz, Neuwied, Bonn und Köln, sowie auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzuziehen.

Düsseldorf, im März 1838.

Die Direktion.



Pforzheim. (Wirthschafts- und Güterverpachtung.) Die Goldadlerwirth Christian Morlo'sche Wittwe dahier ist entschlossen, die in Gemeinschaft mit ihren Kindern bestehende Behausung mit Realwirtschaftsgerechtigkeit zum goldenen Adler, nebst ungefähr 36 Morgen Acker, Wiesen und Gärten, auf mehrere Jahre in Pacht zu geben.

Hierzu ist

Donnerstag, der 22. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

im Adlerwirthshaus festgesetzt, und es werden die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Bedingungen jederzeit bei der Verpächterin eingesehen werden können und auswärtige Steigerer sich mit Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Die Gebäulichkeiten bestehen aus einer dreistöckigen Behausung mit Hinterräumen, Scheuer, Stollung zu 80 Stück Vieh und Hofrauhung, und es hat sich dieses an der Hauptstraße Pforzheims liegende, in jeder Hinsicht vollkommen eingerichtete Gasthaus bisher eines starken Zuspruchs zu erfreuen gehabt.

Pforzheim, den 12 März 1838

Aus Auftrag der Verpächterin:
Theilungskommissär
Schwaiber.



Karlshausen, bei Düren. (Fahrräder-
steigerung.) Aus der Verlorenschaft des verlor-
benen Christoph Dechste, gewesenen Pächters des
groß. Hofguts Karlshausen, werden auf diesem Hofe,
gegen gleich baare Zahlung, öffentlich versteigert

Montag, den 19. dieses Monats,

Morgens 9 Uhr anfangend:

20 Kühe, 22 Rinder und Auszubildung, 1 Farren, 4 Pferde,
2 Fohlen, 6 Schweine;

Dienstag, den 20. d. M.:

34 Ohm in Eisen gebundene Fässer, 2 kupferne Brantwein-
brennapparate mit Reiszäffer und Kupfhanden, 4 Wägen,
6 Pflüge

Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. d. M.:

Kleider, Botwerk, Leinwand u. d. Stück, Schrankwerk, Kü-
geschir, Feld- und Handarbeit und gemeiner Hausrath.

Pforzheim, den 11. März 1838.

Großh. bad. Amtskreisrat.

Dennig.



Pforzheim. (Hochholz- und Klöbber-
steigerung.) Aus den hiesigen Stadtwaldungen
werden

Mittwoch, den 21. dieses Monats,

Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhause hater öffentlich versteigert:

107 Stämme Hochholz,

97 = Bauholz,

12 Stück Stangen,

378 = tannene Klöbe, worunter sich einige Loose
Spaltklöbe befinden.

21 = eichene Klöbe.
Die Waldkommission ist angewiesen, den Steigerungsliebhabern
vorgenannte Hölzer vorzeigen zu lassen.
Pforzheim, den 15. März 1838.
Gemeinderath.
Deimling.



Baden. (Versteigerung.) Donnerstag, den
22. März d. J. Nachmittags 2 Uhr, werden im Gast-
haus zur Postwahe hater öffentlich versteigert:

Eine Malzmühle mit 2 Paar Schaaßen;

4 Wagenpferde, nebst Ebaßen- und Wagenschirr;

2 Reusfäße und Säume;

ein Bernerwägelchen mit 2 Sihen, ein Pflug u. dgl.

Die Kaufliet hater werden zur Steigerung eingeladen.

Baden, den 8. März 1838.

Bürgermeisteramt.

R. Schlund.

Bruchsal. (Dienstvertrag.) In diesseitige erste Gehül-
festelle, mit 450 fl. Gehalt, kann ein gewandter Kameralprak-
tikant oder Kameralstrident bis den 1. April oder spätestens in
1/2 Jahr eintreten. Die Anmeldungen, unter Anschluß der Zeug-
nisse, erbitet man sich baldigst.

Bruchsal, den 15. März 1838.

Großh. badische Domänenverwaltung.

Ziehl.

Nr. 8701. Heidelberg. (Vakante Stelle.) Es ist
die Stelle eines Aktuars auf dem zweiten Ziviljustizbureau des hie-
sigen Oberamts, mit einem jährlichen Gehalt von 350 fl., zu ver-
geben; der Eintritt kann so gleich geschehen.

Rezipiente Rechtspraktikanten oder Schreibenten, welche diese
Stelle annehmen wollen, haben mit Vorlage ihrer Zeugnisse bei
dem Oberamtsvorstand sich zu melden.

Heidelberg, den 15. März 1838.

Großh. bad. Oberamt.

Deurer.

Théâtre à Strasbourg.

Deux grands évènements se préparent pour les ama-
teurs de musique. On annonce pour jeudi prochain
la première représentation des Huguenots ou la St
Barthélemy. Ce chef-d'oeuvre de Meyerbeer sera
mis à la scène avec un grand soin et de grands frais,
et tout fait présumer que le succès en sera très brillant.

Et la semaine suivante on verra débiter la troupe
italienne qui, depuis quatre mois, obtient la vogue à
Lyon sous la direction del Signor Pellizzari
maestro et chef d'orchestre.

Elle doit donner 4 soirées seulement. L'occasion
d'entendre les admirables partitions de Semiramis et
Norma exécutées dans leur langue-mère sera certaine-
ment passer le Rhin à tous les admirateurs de Rossini
et de Bellini.

Nous ferons connaître d'avance les jours où il y
aura spectacle italien à Strasbourg.

Den Musikliebhabern stehen zwei große Genüsse bevor. Für
nächsten Donnerstag ist nemlich die erste Aufführung der „Hu-
genotten oder die St. Bartholomäusnacht“ angekündigt. Es wird
dieses Meisterstück Meyerbeer's mit der größten Sorgfalt und
bedeutendem Aufwande in die Scene gesetzt werden, und so läßt
denn Alles hoffen, daß es einen glänzenden Erfolg haben wird.
Nächste Woche aber werden wir hier unter der Direction des
Signor Pellizzari, maestro und Chef des Orchesters, eine ita-
lienische Operngesellschaft auftreten sehen, die in Lyon, wo sie sich
4 Monate aufgehalten, des größten, dauerndsten Beifalls sich zu
erfreuen hatte.

Wie man vernimmt, wird dieselbe nur 4 Vorstellungen ge-
ben. Gewiß werden die Bewunderer Rossini's und Bellini's von
jenseits des Rheines die Gelegenheit, „Semiramis“ und „Norma“,
diese bewundernswürdigen Schöpfungen, in der Muttersprache
vortragen zu hören, nicht unbenutzt vorbegehen lassen.

Wir werden seiner Zeit die Tage anzeigen, an welchen italie-
nische Oper seyn wird.

Mit einer Beilage.

Verleger, und Drucker: P. h. Madlot.